

Barockprogramm voll frischer Brillanz

Zweites Serenadenkonzert des Jugendorchesters / Regen trieb Auftritt in den Runden Saal

Ein Serenadenkonzert des Jugendorchesters auf der Dachterrasse des Kurhauses an einem lauen Sommerabend ist schon wegen des herrlichen Ambientes immer wieder etwas ganz Besonderes. Da fand es sicher so mancher Konzertbesucher am Montagabend schade, als kurz vor Konzertbeginn schwarze Wolken aufzogen und es heftig zu regnen begann. Das Konzert fand deshalb im Runden Saal statt. Dort aber wurde man mit einigen musikalischen Leckerbissen entschädigt, die in der ungünstigeren Akustik der Dachterrasse dort sicher nicht ebenso gut zur Geltung gekommen wären. Absolut faszinierend war dabei vor allem der Blockflötist Daniel Koschitzki, der

gleich in drei Konzerten den Solopart übernommen hatte.

Passend für ein Konzert im Freien hatte Karl Nagel ein reines Barockprogramm zusammengestellt. Es begann mit dem Concerto grosso A-Moll von Antonio Vivaldi (1678 bis 1741), das man auch ein Konzert für zwei Violinen und Streichorchester nennen könnte. Den Solopart übernahmen hier sehr ansprechend und sicher die Geigerinnen Juliane Lang und Una Likar, die sich anschließend, wie sich das für ein kleines Barockensemble gehört, wieder ins Orchester einreihen.

Giovanni Battista Sammartini (1700 bis 1775) gehört zwar nicht zu den „vergessenen“,

wohl aber zu den selten aufgeführten Komponisten des späten Barock. Von ihm war nun das Konzert für Blockflöte und Orchester F-Dur zu hören. Hier konnte man zum ersten Mal erleben, welche Klangvielfalt Koschitzki aus seiner Blockflöte herauszuholen vermag, mit welchem technischen Brillanz er spielt und mit welchem Maß an Musikalität er feinfühlig und differenzierte Interpretationen barocker Musik bietet. Es war schlichtweg faszinierend.

Obwohl Johann Sebastian Bach sich immer wieder an dem reichen und vielfältigen Werk von Antonio Vivaldi bedient, Kompositionstechniken nachgeahmt und ganze Stücke von ihm überarbeitet und teilweise als eigene Werke ausgegeben hat, ist und bleibt er doch die überragende Figur der Musikgeschichte. Von ihm war nun das erste seiner beiden berühmten Violinkonzerte, das Konzert in A-Moll, BWV 1041, zu hören. Bach ist kompliziert, und dennoch auf eine unmittelbare Weise einfach schön und ansprechend. Genau das macht es aber auch schwer, ihn gut aufzuführen. Ein

Konzert war auf der Kurhaus-Dachterrasse geplant

transparentes Spiel, in dem jede einzelne Stimme hörbar bleibt, muss den hohen musikalischen Anspruch verdeutlichen, gleichzeitig aber darf auch der unmittelbare Hörgenuss nicht zu kurz kommen. Der Geiger Gabriel Uhde und das Jugendorchester sind mit diesem Anspruch recht gut klar gekommen.

Ein weiteres faszinierendes Beispiel seiner Blockflötenkunst lieferte Daniel Koschitzki danach mit dem Konzert für Piccoloblockflöte und Orchester C-Dur von Vivaldi. Ein ganz besonderer Leckerbissen stand mit dem Konzert für Blockflöte, Querflöte und Orchester e-Moll von Georg Philipp Telemann (1681 bis 1767) am Schluss des Programms. Das ungemein anmutige Werk des heute oft unterschätzten Komponisten Telemann stellt recht hohe technische Anforderungen nicht nur an die Blockflöte, sondern auch an die Querflöte. Annika Schwab, die diesen Part übernahm, hatte damit aber ganz und gar keine Probleme, sondern erwies sich als eine dem Blockflötisten ebenbürtige Solistin. Koschitzki spielte in der spritzigen Zugabe den Blockflötenpart im Schlusssatz des Telemannkonzerts nicht wie zuvor mit der Tenor- sondern mit der Piccoloblockflöte, mit einem ganz besonderen Effekt.

Karl-Heinz Fischer

Quelle: Badische Neuste Nachrichten vom 14.07.2010

Flötenspiel verzaubert Hörer

Daniel Koschitzki konzertiert mit dem Jugendorchester Baden-Baden

Von Karen Streich

Baden-Baden – Die ganzen vergangenen Tage war es brütend heiß gewesen und knochentrocken – und ausgerechnet zum geplanten Barockkonzert des Jugendorchesters Baden-Baden unter dem Dirigat von Karl Nagel auf dem Dachgarten des Kurhauses machte der Himmel grollend seine Regenschleusen auf. Das Konzert wurde in den Runden Saal verlegt.

Zum Auftakt erklang das Concerto grosso a-Moll op. 3/8 von Antonio Vivaldi mit den Orchestermitgliedern Juliane Lang und Una Likar als Violinsolisten. Das Concerto stellt sowohl an das Orchester als auch an die beiden Solisten beträchtliche spieltechnische Ansprüche, denen aber alle gerecht wurden.

Als Star des Abends stellte sich Daniel Koschitzki, Blockflöten, dem Publikum vor. Von Anfang an zog sein Flötenspiel die Zuhörer in seinen Bann. Zunächst übernahm Koschitzki den Solopart im Konzert für C-Flöte und Orchester F-Dur von Giovanni Battista Sammartini. Wie ein Rattenfänger von Hameln nahm sein Flötenspiel die Seelen der Zuhörer gefangen, verzauberte sie mit flinken, verzierungsreichen Tonfolgen voller Leichtigkeit.



Unglaublicher Flötenskünstler: Daniel Koschitzki beim Auftritt mit dem Jugendorchester im Kurhaus.

Foto: Streich

In seiner ganz der Musik angepassten Körpersprache unterstrich der Flötenskünstler noch sein Spiel. Die Wirkung war fast nicht zu steigern, und doch zeigte er in dem Konzert für Piccoloflöte und Orchester C-Dur von Antonio Vivaldi, dass seine spielerische Virtuosität neben musikalisch wohl durchdachten Formulierungen anscheinend keine Grenzen kennt.

Im Mittelpunkt dieses Barockkonzertes stand das Konzert für Violine und Orchester

Nr. 1 a-Moll, BWV 1041 von Johann Sebastian Bach mit Gabriel Uhde als Solist. Besonders den langsamen Satz, Andante, behandelte er mit bestechend schönem Ton von äußerster Sensibilität, der Finalsatz Allegro assai erklang dagegen voller Spritzigkeit und Straffheit.

Den Abschluss dieses musikalisch genussreichen Abends bildete das Konzert für Alt-Blockflöte, gespielt von Daniel Koschitzki, Querflöte (Annika Schwab) und Orchester von

Georg Phillip Telemann. Besonders im letzten Satz, Presto, ein wenig ungarisch gefärbt, konnten die beiden gut aufeinander abgestimmten Flötisten im virtuoson Spiel wetteifern, und das Orchester hielt tapfer mit.

Die Zuhörer und auch Dirigent Nagel zeigten sich gleichermaßen begeistert, und so gab es diesen letzten Satz noch als übermütige Zugabe dazu, allerdings griff Koschitzki diesmal zur Piccoloflöte – ein unglaublicher Flötenskünstler.

Quelle: Badisches Tagblatt vom 14.07.2010